

Beschleunigte Alterung der Bevölkerung – Politisches Handeln statt sinnlose Verdrängung

Oder

Weshalb familienpolitische Massnahmen notwendig sind!

Dr. Lucrezia Meier-Schatz

Nationalrätin CVP / Geschäftsführerin

Die demographische Entwicklung und Trends in der Gesellschaft zeigen eine Alterung und eine Schrumpfung der Gesellschaft sowie eine wachsende Individualisierung der Lebensläufe und eine Heterogenisierung der Bevölkerung auf. Die Folgen dieser Entwicklung sind deren viele.

Die Bevölkerungsentwicklung der Schweiz

Das Bundesamt für Statistik (BfS) hat letzten Sommer die neuen Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz bis ins Jahr 2050 vorgestellt und die verschiedenen Resultate der beschleunigten Alterung der Bevölkerung für die kommenden 30 Jahren erläutert. Die demographische Entwicklung ist, anders als andere unvorhersehbare politische oder wirtschaftliche Ereignisse, ein langfristiges sehr gut berechenbares Phänomen, welches die Wissenschaft und auch die Politik seit einiger Zeit beschäftigt. Die Menschen, von welchen die Rede ist, sind bereits geboren. So sind die Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung keine Überraschung, sondern notwendige und verlässliche Instrumente für die politischen Akteure.

Drei Grundszenerien liegen vor in welchen die verwendeten Parameter eine Veränderung des Jugend- und des Altersquotient aufzeigen. Das Referenzszenario geht von einem mittleren Wert aus. Dieses zeigt auf, dass vorerst mit einer wachsenden Wohnbevölkerung der Schweiz gerechnet werden darf: mit Berücksichtigung des Wanderungssaldos steigt die Bevölkerung von heute 7,4 Millionen bis ins Jahr 2036 auf 8,2 Millionen. Danach wird die Bevölkerung abnehmen und im Jahr 2050 weniger als 8,1 Millionen betragen. Das Bevölkerungswachstum der nächsten 30 Jahre betrifft nicht alle Altersgruppen gleich stark. So wird die Gruppe der unter 20-Jährigen zwischen 2005 und 2050 einen Rückgang von 15 Prozent erleiden. Hingegen wird die Bevölkerungsgruppe der über 64-Jährigen stark wachsen. Die Personen, die zu dieser Altersgruppe gehören, sind schon heute Teil der Bevölkerung. Ein zusätzlicher Wachstumsschub wird der Eintritt der „Babyboom-Generation“ in das dritte und vierte Lebensalter sein. Die Zahl der über 80-Jährigen wird bis 2050 um mehr als das Zweieinhalbfache zunehmen. Der Altersquotient wird sich gegenüber heute verdoppeln: auf 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren kommen 50 über 65-Jährige.

In den kommenden Jahren wird die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung stark von der demographischen Entwicklung abhängen. Trotz einer wachsenden Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt, trotz der Personenfreizügigkeit und der erhöhten Mobilität innerhalb Europa, wird die Zahl der Erwerbstätigen abnehmen.

Das Phänomen der älter werdenden Bevölkerung ist seit längerem bekannt, wird aber nach wie vor kollektiv verdrängt. Diese Verdrängungsstrategie schafft für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft jedoch grosse Probleme, die von der Arbeitsmarktpolitik über die Sicherung der Sozialwerke bis hin zur Bildungs-, Siedlungspolitik und Migrationspolitik reichen. Nach wie vor wird über die Tragweite der demographischen Zusammenhänge zu wenig nachgedacht und reflektiert. Mit den neuen Bevölkerungsszenarien des Bundesamtes für Statistik wurden Zahlen in Erinnerung gerufen, doch ausgelöst haben sie bis anhin wenig.

Allgemein bekannt ist, dass die durchschnittliche Kinderzahl etwa ein Drittel unter dem Wert von 2.1, der für den Erhalt der Generation erforderlich wäre, liegt. Jede vierte Frau bleibt kinderlos und die mittlere Kinderzahl der Frauen im gebärfähigen Alter beträgt, dank den Familien ausländischer Herkunft, 1,4.

Die Alterung unserer Gesellschaft hat wichtige Folgen und stellt uns vor grosse Herausforderungen, doch der bis anhin zu einseitige Blick auf die Kostensteigerung im Bereiche der Pflege verdeckt die ganze Wahrheit und entspricht nur einem Bruchteil des Ganzen. Die demographische Verschiebung zu ungunsten der Erwerbstätigen wird zur Herausforderung aller, der Wirtschaft wie auch der Gesellschaft.

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen

Die demographischen Veränderungen werden Auswirkungen auf die Wirtschaft und somit auf eine Vielzahl von wichtigen Politikbereichen haben. Vor wenigen Jahren berechnete die Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) unter Berücksichtigung der demographischen Szenarien das potentielle Wirtschaftswachstum bis ins Jahr 2025 und ermittelte ein langfristiges Wirtschaftswachstum zwischen ein und drei Prozent pro Jahr. Die Modellrechnungen verdeutlichen die bekannte Abhängigkeit unserer offenen Volkswirtschaft von der internationalen Wirtschaftsentwicklung. Der demographischen Herausforderung wird die Wirtschaft mit veränderten Produktionsabläufen, Robotisierung, Auslagerung, dem Prozess einer De-Industrialisierung sowie der Stärkung der wissensorientierten Gesellschaft und einer Aufwertung der Migration- und Integrationspolitik begegnen. Neue Märkte – auch im Binnenmarkt – werden entstehen und neue Chancen eröffnen, denn die Alterung der Gesellschaft fördert die Entwicklung neuer Nachfragemärkte in den Bereichen Alterswohnen und Dienstleistungen verschiedenster Art. Die aktiven und rüstigen Seniorinnen und Senioren bekunden neue Bedürfnisse in verschiedensten Lebensbereichen: von Kultur und Sport über Gesundheit und Wellness bis hin zu Hilfestellung im privaten Bereichen. Auch werden im Bereiche der Bildung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen neue Märkte entstehen.

Ein neuer Wettbewerb wird um das schrumpfende Nachwuchspotential unter den Unternehmen entstehen, es sei denn, dieser Schrumpfung kann mit adäquaten gesellschaftlichen Massnahmen, sprich **mit adäquaten familienpolitischen Massnahmen**, begegnet werden. Das veränderte Arbeitskräftepotential wird auch auf das Innovationspotential Implikationen haben, selbst wenn das Ausbildungsniveau der erwerbstätigen Schweizer Bevölkerung in den kommenden Jahren steigt. Um das vorhandene Potential der Heranwachsenden Jugend optimal auszuschöpfen, werden Wirtschaft und Politik jedoch Anstrengungen unternehmen müssen, damit auch das Ausbildungsniveau der ausländischen Wohnbevölkerung angehoben wird. Ansonsten droht eine Entkoppelung eines weiter wachsenden Teils der Bevölkerung; die Geburtenrate liegt bekanntlich bei den Familien ausländischer Herkunft um vieles höher als jene der

Schweizerinnen. In Zukunft wird nicht nur die Zahl an Erwerbstätigen sondern auch deren Qualifikation für die Unternehmen ausschlaggebend sein. Die heutige Entwicklung unserer Volkswirtschaft zeigt einen klaren Trend der Wandlung hin zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft. Finden die Unternehmen nicht hier zu Lande die erforderlichen Qualifikationen, werden sie sich in jene Länder begeben, in denen die jüngeren hochqualifizierten Erwerbstätigen nicht „Mangelware“ sind. Doch eine solche Verschiebung der wirtschaftlichen Tätigkeit, auch in westlichen Staaten mit höheren Geburtenraten, wie u.a. die USA, Frankreich und England, hätte eine Verminderung des Wohlstandes in unserem Lande zur Folge.

Generationengerechtigkeit

Es ist allgemein bekannt und gerade deshalb wird oft unterschätzt, welche Leistungen Familien erbringen von denen die gesamte Gesellschaft profitiert. Sie schaffen durch Erziehung, Betreuung und Übernahme von Verantwortung Humanvermögen für die heranwachsende neue Generation. Auch leisten Familienangehörige in späteren Lebensphasen Betreuungs- und Pflegeleistungen für die ältere Generation. Diese Leistungen werden nur teilweise anerkannt. Heute laufen Familien, die diese Leistungen erbringen die Gefahr, dass sie mittel- und langfristig für die Erbringung dieser Leistungen von der Gesellschaft bestraft werden: ihr Wohlstand wird nämlich im Alter deutlich tiefer sein, als jener der immer zahlreicher kinderlosen Paaren. Bereits heute stellen wir fest, dass die Familien Transferleistungen zugunsten von Menschen ohne Nachkommen erbringen müssen. Jene Personen, die Erziehungs-, Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (auch im Rahmen der Verwandtenunterstützung) erbringen, verfügen auch im Alter über weniger finanzielle Ressourcen, als jene die keine solchen Leistungen erbringen. Die Diskussion über die Generationengerechtigkeit muss daher geführt werden.

Die demographischen Herausforderungen erschweren die Umsetzung sozial- und familienpolitischer Massnahmen und können zur Zerreissprobe unseres Wohlfahrtsstaates werden. Doch wo Verteilungskonflikte anstehen, liegen Gerechtigkeitsargumente nahe. Wenn wir die anstehenden Reformen in der Sozial- und Familienpolitik als Gesellschaftspolitik verstehen, dann wird es auch möglich, die Rechte nicht nur der heutigen sondern auch der zukünftigen Generationen zu berücksichtigen. **Schliesslich hängt der langfristige Wohlstand unserer Gesellschaft hängt auch von den zukünftigen Generationen ab.**

18. Mai 2007